Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 18 (2003)

Heft: 12

Artikel: Rückblick und Ausblick : Herausforderungen, Risiken, Chancen - Wandel und Stabilität

Autor: Kellerhals, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

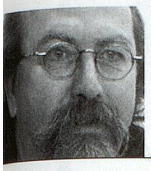
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblick und Ausblick:

Herausforderungen, Risiken, Chancen – Wandel und Stabilität



■ **Andreas Kellerhals**
Präsident VSA/AAS

Im Dezember 2003 findet der erste Teil des *UN-Weltgipfels über die Informationsgesellschaft* in Genf statt. Die ArchivarInnen sind präsent, ebenso wie die BibliothekarInnen, denn Archive sind zentrale Pfeiler dieser Informationsgesellschaft, so wie die Bibliotheken deren Herz darstellen. Dies hat eine grosse symbolische Bedeutung – vergessen wir aber die Realität nicht. Welches Archiv warum und für wen braucht die Informationsgesellschaft?

◆

Das digitale Archiv der Informationsgesellschaft ist zunächst immer noch eine **Herausforderung.** Wie sichern wir zuverlässig die Überlieferung digitaler Unterlagen? Die Alarmglocke ist schon lange gezogen. Die Zeit der Appelle ist aber vorbei. Nur wer heute den Tatbeweis antritt und handelt, zeigt, dass er/sie die Zeichen der Zeit und die Dringlichkeit der Herausforderung erkannt hat.

Der Weg zum digitalen Archiv ist voller **Risiken,** denn es besteht ein Grundwiderspruch zwischen der durch beschleunigten technischen Wandel bedingten Volatilität (digitaler) Unterlagen und dem dauernden Bestreben der ArchivarInnen, nachhaltige und langfristig stabile Aufbewahrung und Benutzungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Aber ein Widerspruch ist noch keine Aporie. Das digitale Archiv ist keine Utopie, aus dem *locus credibilis* kann sehr wohl ein *trusted memory* werden. Natürlich will alles gut überlegt und nichts überstürzt sein. Aber Worte sind eben keine Taten. Wenn wir notwendige Diskussionen nicht führen, keine Entscheidungen fällen, unterwerfen wir uns der Macht des Faktischen, welche irreparablen Gedächtnisverlust bedeutet.

Die gleiche Entwicklung bietet den Archiven auch **Chancen** und neue Möglichkeiten: Physische Ordnungen können praktisch laufend durch virtuelle ergänzt, Erschliessung kann schrittweise und nachfragegerecht verbessert werden. Intelligente technische Unterstützung wird den BenutzerInnen wertvolle Hilfe bei der Arbeit mit wachsenden Archivbeständen bieten. Die Vernetzung wird die themenorientierte Auswertung erleichtern.

Das digitale Archiv ist aber nicht eine rein technische Frage. Auch archivmethodische Fragen stellen sich, namentlich im Bereich der Bewertung, der sinnhaften Eingrenzung der exponentiell anwachsenden Informationsflut.

◆

Wir sind bei der Problemlösungssuche zum Glück nicht allein, denn Wissenschaft und Privatindustrie stehen vor vergleichbaren Problemen; mit vereinten Kräften sollte es möglich sein, für technische Probleme auch technische Lösungen zu finden.

Wir sind bei der Problemlösungssuche leider nicht allein, denn die vorgesetzten Stellen in Politik oder Unternehmung sind, seit sich ihre Perspektive praktisch auf eine rein finanzpolitische Perspektive verengt hat, oft geradezu zu einer **Gefahr** für die Archive geworden, stellen sie doch unsere Aufgaben und Funktionen fundamental in Frage. Von Sachsen bis nach Italien, die Schweiz (Bund, Kantone und Gemeinden) nicht ausgenommen, wird der Sinn und die Wirkung archivischer Leistungen für das Gemeinwesen nach kurzfristigen finanziellen Kennzahlen bestimmt. Die Bewertung und Überlieferungsbildung, die konservatorischen und restauratorischen Leistungen, das Dienstleistungsangebot an unser Publikum sollen sich nicht mehr nach grundrechtlichen Werten oder sachlichen Überlegungen richten, sondern wenig oder nichts kosten oder selbstfinanzierend sein.

Dabei ist unbestritten: Archive behalten auch in der Informationsgesellschaft ihre gleichen und unverzichtbaren Aufgaben und Ziele, es wird auch in Zukunft ein Publikum (einen Kundenkreis) für unsere Dienstleistungen geben. Es ist allerdings auch an uns, Schritte näher zum Publikum zu machen, wenn sich die Lesesäle nicht mehr automatisch mit StudentInnen füllen, welche ihrerseits unter dem «Bologna-Druck» an eine effiziente Erfüllung der Ausbildungsanforderungen denken müssen.

Archive sind leider keine intellektuellen Fast-Food-Anbieter, sondern dienen der Reflexion, der Selbstreflexion, und diese wiederum kann nicht beliebig beschleunigt werden. Historisches Denken lebensweltlich begründet und auf Lebenspraxis ausgerichtet braucht seine Zeit – was aber nicht bedeutet, dass wir uns nicht an medial aufbereiteter, auch emotionaler Geschichtsaneignung beteiligen sollten.

In Zukunft wird sich nicht nur die Technik der Archivierung ändern, sondern die ganze Arbeitsweise der ArchivarInnen. Der Verbundcharakter der Überlieferungsbildung, die über die eigene Institution hinausgreifende Verantwortung der einzelnen ArchivarInnen für eine ganzheitliche Überlieferungsbildung wird deutlicher zutage treten und neue Formen der Zusammenarbeit über Landes- und Berufsgruppengrenzen hinaus notwendig machen.

Der aktive Dialog mit den BenutzerInnen wird unverzichtbar. Nur so können ArchivarInnen als Teile einer gesellschaftlichen Gedächtnisinfrastruktur ihre Methoden angemessen weiterentwickeln und mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Ohne unsere Anstrengungen wird die *Informationsgesellschaft* nicht nur ein «Zombie-Begriff» (Ulrich Beck in der NZZ 261, 10.11.2003, S. 27), sie wird auch eine Zombie-Gesellschaft sein, eine Gesellschaft ohne Gedächtnis, welche nicht dank Quellen in verschiedenen Erinnerungen mündiger BürgerInnen weiterlebt, sondern nur noch von Zauberern zu neuem Leben erweckt werden kann. Eine gedächtnisgeleitete Selbstreflexion wäre ausgeschlossen.

◆

Wandel und Stabilität beinhalten beide Risiken und Chancen. **Volatilität und Erstarrung** sind beide für die Archive gefährlich. Setzen wir uns mit dem sich wandelnden gesellschaftlichen und technischen, wirtschaftlichen und politischen Kontext auseinander, ohne unsere Werteorientierung und unseren Berufsethos aus den Augen zu verlieren.

Wir können uns über die heutige Entwicklung aufregen, uns dagegen wehren, darüber debattieren … Das ist es durchaus wert. Nur, wir müssen ebenfalls dafür sorgen, dass die Archive ihre rechtsstaatlich-demokratischen und wissenschaftlich-kulturellen Funktionen auch in Zukunft wahrnehmen können.

Der VSA/AAS will seinen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen und zur Abwehr erkannter Gefahren leisten. Er will die ArchivarInnen in der Schweiz im Alltag unterstützen. Für die Bewältigung dieser Herausforderungen wünsche ich allen Mitgliedern, aber auch allen andern KollegInnen Mut, Ausdauer und Erfolg im neuen Jahr und auch ein Quäntchen Glück – im Beruf und privat. ■